

Der große Versöhnungstag

(Jom Kippur, the great day of atonement)

Einleitung

In der Bibel wird dieser Tag Jom haKippurim –Tag der Versöhnungen– genannt (3. Mose 23, 27.28; 25, 9). Das bürgerliche Jahr beginnt mit dem Neujahrsfest Rosch haSchana, dem ersten Tag im Monat Tischri. Dann folgt eine Periode der Reinigung als Vorbereitung auf den Versöhnungstag, der am 10. des Monats Tischri stattfindet. Aktuell wird der große Versöhnungstag am 10. Tischri 5764 = 6. Okt. 2003 stattfinden.

Bedeutung des Versöhnungstages

Der große Versöhnungstag war der Tag im Jahr. Im Talmud werden die Traktate, die sich auf den Versöhnungstag beziehen nur mit Joma (= Tag) überschrieben. Auch im Hebräerbrief wird der Versöhnungstag als der Tag angesehen, an dem die Opfer für die Sünden gebracht wurden, obwohl die Priester täglich an jedem Morgen und Abend Opfer darbrachten.

Hebr 10,11 Und jeder Priester steht **täglich** da, verrichtet den Dienst und bringt oft dieselben Schlachtopfer dar, die niemals Sünden hinwegnehmen können.

Aber dann wird über Opfer gesprochen, die alljährlich an dem Tag gebracht wurden, an dem der Hohepriester in das Allerheiligste hineingeht.

Hebr 9,7 in das zweite aber **einmal im Jahr** allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er darbringt für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes.

Hebr 9,25 auch nicht, um sich selbst oftmals zu opfern, wie der Hohepriester **alljährlich** mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht

Hebr 10,1 Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat, so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie **alljährlich** darbringen, die Hinzunahenden für immer vollkommen machen.

Hebr 10,3 Doch in jenen [Opfern] ist **alljährlich** ein Erinnern an die Sünden;

Der Versöhnungstag wird in 3. Mose 16 eingeführt. Der Anlass ist der Tod der Söhne Aarons Nadab und Abihu, die sterben mussten, weil sie fremdes Feuer in das Heiligtum gebracht hatten (3. Mose 10, 1-2). Es geht um die Frage, wie können wir Gott nahen und wie können wir vor Gott bestehen. Zuerst bringt der Hohepriester Opfer für sich und sein Haus (V. 6; 11) und dann für das Volk Israel (V. 15). Erst nach dem Versöhnungstag waren die „Verirrungen des Volkes“ bereinigt, und erst jetzt konnte man Gott nahen, obwohl der Hebräerbrief natürlich deutlich macht, dass dies nur durch das Opfer von Jesus Christus wirklich der Fall sein kann. Erst nach dem Versöhnungstag kommt das große Ernte- und Freudenfest, das Laubhüttenfest, vom 15. bis 22. Tischri.

Der Hohepriester im Allerheiligsten

Der Hebräerbrief macht deutlich, dass der Hohepriester ein Bild von dem Herrn Jesus ist. Der Hohepriester trägt immer eine bunte prächtige Kleidung, die mit Edelsteinen verziert ist. Nur am Versöhnungstag trägt er einfache leinene Kleider. Das ist ein Bild davon, dass er alle seine Herrlichkeit abgelegt hat. Er hat seine Herrlichkeit abgelegt und ist um unsertwillen arm geworden (Joh. 17, 5; 2. Kor. 8, 9).

Joh. 17, 5 Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!

2. Kor. 8, 9 Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

Der Hohepriester tut Sühnung für sich und sein Haus (V. 11). „Sein Haus“ ist ein Bild von der Gemeinde. So hat Jesus Sühnung für die Gemeinde bewirkt und ist in das himmlische

Heiligtum eingegangen. Die Rückkehr aus dem himmlischen Heiligtum und die Versöhnung mit seinem irischen Volk Israel stehen noch aus.

Die Reinigung, die Heiligung und die Opfer sind notwendig, damit der Hohepriester in das Allerheiligste gehen kann und vor Gott besteht und nicht stirbt (V. 13).

3Mo 16,13 ... und er nicht stirbt.

Dass tatsächlich viele Hohepriester am Versöhnungstag gestorben sind wird im Talmud angedeutet.

Talmud: 5. Traktat (,Joma', der Tag), Blatt 9a

„Rabba bar Chana sagte: Rabbi Jochanan hat gesagt: ‚Was ist’s, was geschrieben steht (Spr. 10, 27): ‚Die Furcht des Herrn mehret die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt?‘ ‚Die Furcht des Herrn mehret die Tage‘, das bezieht sich auf den ersten Tempel, der 410 Jahre bestand, und in dem nur 18 Priester amtiert haben. ‚Und die Jahre der Gottlosen werden verkürzt‘, bezieht sich auf den zweiten Tempel, der 420 Jahre bestand, und indem mehr als 300 Hohepriester amtierten. Ziehe davon ab die 40 Jahre, in denen Schimon der Gerechte amtierte, und die 80, in denen Jochanan, der Hohepriester (Johannes Hirkan) amtierte, und die 10, in denen Jischmael ben Phabi amtierte, und wie manche sagen: die 11, in denen Rabbi Eleasar ben Charsom amtierte; danach kannst du die Amtsdauer eines jeden einzelnen der übrigen berechnen; keiner von ihnen hat ein Amtsjahr überlebt.“

Die Ziegenböcke für den HERRN und für Asasel

Neben den vielen Opfern fallen besonders die beiden Ziegenböcke auf. Über die zwei Ziegenböcke wurde das Los geworfen, ein Los für den HERRN und ein Los für Asasel. Es gibt verschiedene Deutungen für den Begriff Asasel, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, da es für die Bedeutung der beiden Böcke nicht wichtig ist.

„Die Überlieferung erzählt, dass das Los ‚für den Herrn‘ stets in die rechte Hand des Hohenpriesters gelangte, was als ein gutes Vorzeichen angesehen wurde, aber dass es in den 40 Jahren vor der Verwüstung Jerusalems, also zwischen 30 und 70 n. Chr., in die linke Hand des Hohenpriesters geriet. (Auch die rote Schnur, die zwischen den beiden Hörnern des Sündenbockes angebracht wurde und die, wenn sie weiß wurde, bewies, dass der Herr das Opfer des großen Versöhnungstages angenommen hatte, blieb nach 30 n. Chr. rot.) Dies ist sehr bedeutend, denn das Jahr 30 n. Chr. ist vermutlich das Sterbejahr von Jesus! Nachdem dieser das wahre Jom-Kippur-Opfer vollbracht hatte, konnte das übliche Tieropfer an diesem Tag, besonders wenn es nicht auf Christus bezogen wurde, von Gott nicht mehr angenommen werden.“

W. J. Ouweneel: Hoogtijden voor Hem, Vaassen 2001, S. 150 (nach Talmud, Rosch haSchanah 31b, Joma 39b)

Die Ausleger haben die Bedeutung der zwei Ziegenböcke mit „satisfactio“ und „substitutio“ umschrieben.

a) satisfactio (Genugtuung)

Bei dem Opfer Noahs nach der Sintflut wird auch von dieser Genugtuung Gottes gesprochen.

1Mo 8,21 Und der HERR roch den wohlgefälligen Geruch,

Anmerkung: „o. Geruch der Befriedigung; o. der Beschwichtigung“

Gottes gerechte Forderung muss erfüllt werden. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Es muss jemand sterben. Anders können wir Gott nicht nahen. Nur durch den Tod des Herrn am Kreuz von Golgatha wurde Gottes Forderung befriedigt. Er hat einen hohen Preis bezahlt. Wenn wir sündigen, sollen wir uns dessen bewusst sein. Es ist nicht eine „billige“ Gnade, sondern

jemand hat dafür „teuer“ bezahlen müssen. Und wir sollen nicht „in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme“ (Röm. 6, 1).

b) substitutio (Stellvertretung)

Der Hohepriester legt seine Hände auf den Kopf des Bockes und bekennt alle Schuld und alle Vergehen des Volkes (V. 21). Der Bock wird dann in die Wüste geschickt, wo er umkommt. Unser Begriff „Sündenbock“ (engl. „scapegoat“) stammt von diesem Bock.

Es reicht nicht, dass der Herr vor 2000 Jahren für unsere Sünden gestorben ist, sondern wir müssen auch umkehren und unsere Sünden bekennen. Nur so können wir gerettet werden und vor Gott bestehen. Das verdeutlicht dieser Bock. Der Bock nimmt die sündigen Taten des Volkes auf sich und trägt sich vom Angesicht Gottes hinweg. Er trägt die Strafe an Stelle des Volkes. Auch so hat der Herr an unserer Stelle das Gericht auf sich genommen. Wenn wir sündigen, sollten wir uns bewusst machen, dass der Herr für jede einzelne unserer Sünden gelitten hat.

Stellvertretung wird auch in Röm. 7, 2-4 angedeutet. Eine Frau ist durch das Gesetz an ihren Mann gebunden, solange der Mann lebt. Wenn der Mann gestorben ist, ist sie „frei vom Gesetz“. Es stirbt hier nicht die Frau, sondern eine andere Person, und die Frau wird dadurch frei vom Gesetz.

Andersherum bekennt Daniel in Dan. 9 Sünden des Volkes Israel, die er nicht begangen hat. Er nimmt damit die Sünden der anderen auf sich (Dan. 9, 5-16). Er bekennt die Sünden *anstelle* des Volkes, und Gott hört darauf, so dass die Babylonische Gefangenschaft zu Ende geht und einige wieder zurückkehren, um den Tempel und die Stadt Jerusalem wieder aufzubauen.

Wie gehen wir mit Sünden von anderen um? Schlagen wir noch drauf oder sind wir uns bewusst, dass wir nicht besser sind.

Ps 143,2 Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht! Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Sind wir wie Daniel bereit, – stellvertretend für andere – Sünden vor Gott zu bekennen und um Vergebung und Gnade zu bitten?

Das Buch Jona

Zu den großen Festtagen wird von den Juden immer ein bestimmtes Buch vorgelesen (die 5 Megillot und Jona).

Passah	Hohelied
Wochenfest	Ruth
Fastentag am 9. Av (Verwüstung des Tempels)	Klagelieder
<i>Versöhnungstag</i>	<i>Jona</i>
Laubhütten	Prediger
Purim	Ester

Jona passt sehr gut zum Versöhnungstag, denn Jona ist von Gott weggelaufen, kommt aber wieder zurück, nachdem er durch das Gericht gegangen ist. Jona ist aber auch ein Vorbild auf Jesus, der das wahre Opfer geworden ist (Mat. 12, 40; Lk. 11, 30) und uns vom kommenden Zorn rettet (1. Thess. 1, 10).